

Luzerner Kantorei: Jugendliches Feuer im «Requiem» wird zum Triumph

Der Chor gewinnt: Die Luzerner Kantorei empfindet im KKL mit Mozart ein Leben mit Ouvertüre, Krönung und Tod nach. Und triumphiert im «Requiem».

Diana Sonja Tobler 03.07.2023, 15.14 Uhr



Luzerner Kantorei im KKL Luzern beim grossen Auftritt im Konzertsaal des KKL.

Bild: Patrick Hürlimann (2. 7. 2023)

Wolfgang Amadeus zwinkert einem in den Stadtbussen schon seit Wochen zu. Am Sonntag ist es so weit. Die Luzerner Kantorei lädt zu «Meisterwerken» von Mozart ins KKL. Nach zähem Vorverkauf ist der grosse Saal gut besetzt.

Die Darbietung von Stücken, die allgemein als meisterhafte Werke anerkannt werden, ist immer eine spezielle Herausforderung. Man kennt Aufnahmen, man hat vielleicht schon eine Meinung davon, wie so ein Werk oder das Gesamtwerk des Komponisten zu interpretieren sei, oder hört schlimmstenfalls die ein oder andere Melodie im Kopf, bevor sie erklingt. Auch wenn es Kinder und Jugendliche sind, die den Grossteil des Chors ausmachen, so sind die Ansprüche hoch, wie der Chorleiter der Kantorei Luzern, Eberhard Rex, letzte Woche im Interview verriet.

Nuancen und grosse Gesten

Das Collegium Musicum mit Brian Dean auf dem Konzertmeisterstuhl eröffnet den Mozart-Marathon mit einem kurzen Amuse-Bouche, der 11. Sinfonie, die am Sonntag als Ouvertüre herhält. Sie soll gemäss Programmheft helfen, sich in den Stil und die Tonsprache des Abends einzufinden, und so setzt die Darbietung des Orchesters auch den Ton für das restliche Programm. Klanglich trifft es durchaus die Nuance, die man von Mozart erwartet, doch unterschiedliche agogische Vorstellungen zwischen den Stimmen und eine Uneinigkeit über Haltung oder Vorwärtsstreben in den einzelnen musikalischen Gesten verwischen das Bild.

Eberhard Rex hält dieses und die anderen Werke mit einem Dirigat zusammen, das die grossen Bögen zum Ausdruck bringt und sich mehr der Gestaltung des Chors widmet, eine durchaus sinnvolle Gewichtung. Das im Umbau entfernte Cembalo gleicht einem Sarg und könnte ein passender Übergang zum Requiem sein, aber das Programm wird noch nicht zu Grabe getragen.



Eberhard Rex dirigiert das Collegium Musicum, die Kantorei und Solisten.

Bild: Patrick Hürlimann

Der Jugendliche Chor bringt neues Leben in den Saal

Im Gegenteil: In der «Krönungsmesse» stossen Chor und Solisten hinzu und bringen Jugendlichkeit und neues Leben in den Saal. Durch den Katholischen Dom-Jugendchor Stockholm verstärkt, füllt die Luzerner Kantorei den Chorbereich und muss auf die Seiten des ersten Balkons ausweichen. Vor allem die jungen und starken Männerstimmen bereichern den Gesamtklang. Die Chorstellen kommen mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit daher, die einem mit geschlossenen Augen

vergessen lässt, dass da kein routiniertes Erwachsenenensemble auf den Rängen steht.

Das Solistenquartett besteht zu drei Vierteln aus Sprösslingen der Luzerner Kantorei. Axel Umiglia, ein echter stilistischer Allrounder und als Axel Marena auch von «The Voice of Switzerland» bekannt, tritt mit kontrollierter, vielleicht leicht zurückgehaltener Tenorstimme in Erscheinung. Judith Galliker kommt die Sopransolopartie in der Messe zugute, in der sie – ohne Zwang, ihre Lautstärke forciert an die ihrer Mitsolisten anzupassen – ein sensibles und filigranes «Agnus Dei» singt.

Am besten funktionieren die vier als Quartett. Da der flirrende Sopran, der glitzernd über die anderen Stimmen hinwegschwebt, dort der sonore Bass von Balduin Schneeberger – zwar seit Studienzeiten an der Musikhochschule Luzern gut in Luzern vernetzt, doch ursprünglich aus Bern stammend – und dazwischen Axel Umiglias Tenor und der Alt von Raísa Ierone, die als Mittelstimme weich schmelzend wie Honig die anderen verbindet. Man freut sich über jeden einzelnen Ton, den man von Ierone alleine hört. Die Friedl-Wald-Stipendiatin und Absolventin der Musikhochschule Luzern wird derzeit am Opernstudio in Biel weitergebildet.

Feuer und atemlose Stille

Die Komposition des Requiems wurde durch Mozarts frühen Krankheitstod unterbrochen. Seine Frau Constanze gab die Vervollständigung des Werks aus finanzieller Not Franz Xaver Süssmayr in Auftrag. Mit diesem Werk starb sein Schöpfer, doch in ihm ersteht er am Sonntag wieder auf.

Das Beste kommt so zum Schluss – auch in der Aufführung ist das Requiem von den drei Werken der Höhepunkt. Besonders hervorzuheben sind die Fuge im «Kyrie» und die atemlose Stille im «Lacrimosa». Man spürt das jugendliche Feuer und nach einigen Gähnern im Kinderchor während der Orchesterstellen sind alle wieder bei der Sache. Der Chor singt erneut in Bestform und gibt zu verstehen: Die Jüngsten können auch die Attraktion des Abends sein.